

Ausgabe: täglich 7 Uhr.  
Inserate: werden angenommen:  
bis Abend 6, Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.

Anzeig. in diese Blätter,  
das jetzt in 11,000  
Exemplaren erscheint,  
findet eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Rgt.  
bei unentgeltlicher Aus-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgt.  
Einzelne Nummern  
1 Rgt.

Inseratenpreise:  
Für den Raum einer  
gepaarten Seite:  
1 Rgt. Unter „Einge-  
sandt“ die Seite  
2 Rgt.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mittredakteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch &amp; Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. März.

— Se. Maj. der König beehrte gestern von früh 7 bis Mittag 12 Uhr die Artillerieschule mit Allerdichtstem Besuch und wohnte dem Unterricht der verschiedenen Divisionen bei.

— Der engere Ausschuss zur Gestaltung des deutschen Sängerbundfestes hielt vorgestern Abend bereits seine fünfzigste Sitzung. Herr Staatsanwalt Held machte zuvor über die Anwesenden mit dem Resultat der von nah und fern eingesandten Anmelbungen zur Theilnahme an dem Feste bekannt, wo sich denn ergab, daß bis vorgestern Abend bereits 16,800 Sänger ihr Erscheinen zugesagt hatten. Mit dieser Summe sei aber der Abschluß durchaus nicht anzunehmen. So sei bis jetzt an die Schweiz noch gar keine Einladung ergangen, man entböhre noch der Sängerliste aus Russland, aus Schleswig-Holstein, aus Lyon und Aachen, wie denn auch Österreich die jetzt auf 280 Anmelbungen noch bedeutend erhöhen werde. Sachsen allein steht 8800 Mann in die Schranken, wovon 2156 auf Dresden, 1859 auf Leipzig, 2264 auf das Erzgebirge und 1018 auf die sächsische Oberlausitz kommen. Laut vorläufiger Meldung aus Aachen und Niederösterreich stehen 54 Sängerbünde und 22 Vereine in Aussicht. Ebenso sind sechs Deputationen aus Krakau, Carlsbad, Odenwalder Sängerbund u. s. w. angemeldet, während Sängerbünde in Wien, Prag und Teplitz Gesangskräfte senden werden. Ferner zeigte die Liste folgende Zahlen: Preußen 3500 (Berlin mit 1200), Bayern, Württemberg, Hannover, Bremen, über 1000. Gotha 600, Halle 450, Frankfurt a. M. 250, Altona 180, Paris 20. Ebenso kommt noch der Badische Sängerbund und wie der Vortragende meinte, habe Dresden die Perspective, sich auf 20,000 Sänger gefügt zu machen. — Eingedient der Compositionen, die zwar nicht mit dem Preise gekrönt worden, höchstlich ihrer Meritesschönheit aber öffentliche Erwähnung empfangen sollten, schritt man nun zur Eröffnung der mit einem Motto versehenen Begleitschriften, wo sich denn folgende Namen herausstellten: 1) Friedrich Reichel aus Dresden, Dirlgent der Liebertafel; 2) Hugo von Senger aus Nördlingen, d. S. Musikdirector in St. Gallen; 3) C. Liebe aus Straßburg im Elsaß; 4) Joseph August Holzinger in München, Director des dortigen Gesangvereines „Liebertanz“; 5) C. Schäffer in Nürnberg; 6) F. A. König, Stadtkantor zu Sonnenhausen. Nachdem dies geschehen, ging der Vorsitzende auf den zu bestimmenden Festpauk über, was in dem engen Ausschuss eine längere Debatte, Brüsten und Wählen hervorrief. Es waren in Folge öffentlichen Aufrufes von 45 meist in Dresden lebenden Verfassern 200 Sprüche eingegangen. In diesem Punkte hatten sich nun Widersprüche eingeschlichen, denn viele der Sprüche überschritten das Maß, waren zu lang oder arteten gar in Gedichte von mehreren Strophen aus. Man hatte deshalb 34 der als geeignet erscheinenden Sprüche aus der Masse ausgewählt, solche drucken und an die Teilnehmer des engeren Ausschusses an jenem Abend verteilen lassen. Nach so manchem Für und Wider lenkte sich die Aufmerksamkeit auf folgenden Spruch:

„Das Lied zur Ehr,  
Das Schwert zur Wehr —  
So Herz und Hand  
Dem Vaterland!“

Man wählte solchen durch Stimmenmehrheit. Da aber der Verfasser in dem Briefe seinen Namen verschwiegen und man vorzüglich hier die Anonymität vermeiden wollte, wurde beschlossen: in einer auf nächste Mittwoch anberaumten Sitzung die Sache einer nochmaligen Erörterung zu unterziehen, wobei man sich der Hoffnung hingab, vielleicht noch einige Sprüche zu gewinnen, die schlagender und tressender sind, als der hier in Rede stehende, der freilich Manches zu wünschen übrig läßt. Saut einer, von Herrn Heydrich eingegangenen Buschrift, wünschte derselbe: daß an den Tagen des Sängerbefestes etliche der Häuser, wo vereinst berühmte Männer gelebt, mit passenden Sprüchen und Sentenzen geziert werden möchten, wie man ein Gleicht bei dem Nürnberger Sängertag geschehen habe. Herr Heydrich hatte zu diesem Zweck bereits eine Strophe für das Haus beigelegt, wo vereinst Theodor Körner gewohnt. Man beschloß: diesen Gedanken durch die That zu verwirklichen. Nebst den Bau der Festhalle und was bereits in dieser Hinsicht geschehen, versprechen die hierzu erwählten Vertreter binnen acht Tagen Näheres und Bestimmteres mitzutheilen. Die Versammlung trennte sich erst nachts gegen 11 Uhr und Tausende, die später das Fest in seiner Herrlichkeit erblickten, haben vielleicht keine Ahnung, welche Vorbereitungen stattgefunden, denen sich Männer aus allen Ständen mit Opferfreudigkeit hingegeben. Allen voran der Herr Staatsanwalt Held, das Kreisrath und Del in der Uhr, das geistig belebende Prinzip, dem wir schon jetzt unser Dank spenden müssen.

— In den Sälen des Belvedere auf der Brühlschen

Terrasse hielt vorgestern Abend die Gesellschaft „Heiterkeit“ ihr letztes Winterkranzchen, wobei besonders Herr Stabstrom-peter Wagner in etlichen Vorträgen excellirte. In den Gesangsspielen, welche zum Vortrag kamen, verdient Fräulein Clara Heidler ganz besondere Beachtung, wie denn auch im Recitativ und Duett aus „Iessonda“ Herr Ultmann ihr würdig zur Seite stand. Scenen aus „Narciss“ kamen durch Fräulein Stöckhardt und Herrn Schirmer zur Geltung, während der bekannte Humor des Herrn Schirmer in dem Genrebild „der Kurmärker und Picarde“ sich am Schlus noch ganz besonders bewährte. Genannte Gesellschaft versteht überhaupt ein gutes Programm aufzustellen und bewährt sich als ein Verein, welcher dem Frohsinn des Lebens volle Rechnung trägt.

— Aus der Einladungsschrift zu den diesjährigen öffentlichen Prüfungen in den Bürgerschulen zu Dresden ersehen wir, daß solche für die IV. Bürgerschule vom 8. bis 11. März, in der II. Bürgerschule vom 8. bis 10. März und in der I. Bürgerschule vom 13. bis 16. März stattfinden werden. Außerdem verdient die von dem hochgeschätzten Schulmann Director A. Berthold dieser Einladungsschrift beigegebene Abhandlung: „Die erste und rechte Erziehungsstätte für das religiöse Leben des Kindes ist das Elternhaus“ eine besondere Hervorhebung, als dieses wichtige Thema, welches mit einer dem Verfasser besonders eigenthümlichen pädagogischen Genuigkeits und Sachkenntniß geschrieben ist, für pflichtgetreue Eltern ein ganz besonders berücksichtigungswertes sein muß.

— Am vorigestrigen Freitag bewegte sich still und ohne Schauerpünke ein Leichenzug nach dem Friedhof der hiesigen israelitischen Gemeinde. Einsender folgte seinem innern Drange und betrat mit den Leidtragenden die Stätte der ewigen Ruhe. Die Einfachheit des Sarges, welcher ein armes Judentümchen aufgenommen, das still und unbeachtet, aber als treue und liebvolle Pflegerin ihres Bruders durch das Leben gegangen, die schöne Sitte, die Geschiedenen von kleinen bezahlten Leichenträgern in das Grab senken, wie auch dasselbe schlicht zu lassen, dazu die, wenn auch kurze, so doch schön gehaltene Grabrede des am Grabe anwesenden israelitischen Geistlichen, von der unnachahmlichen Poesie der Sprache des Morgenlandes angehaucht, forderten wohl jeden fühlenden Menschen zu ernstem Nachdenken auf, selbst ohne nötig zu haben, die große und erhabene Geschichte dieses Volkes in den Bereich dieses Denkens zu ziehen. Aber wie bitter mußte man sich berührt fühlen, aus nächster Nähe während des ganzen Traueractes von einigen zuschauenden Personen, welche zahlreich vertreten waren, ein weithin schallendes Gelächter zu vernehmen. Zur Ehre Desjenigen, welcher für das heiligste Gebot der Welt — das Gesetz der Liebe — lebte und starb und nach dessen Namen wir uns nennen, möchte man gern annehmen, daß nichts Anderses als ein nur diese so rücksichtslos Lauten angelnder Grund, zu diesem so auffälligen Verhalten während dieser gewiß ernstesten Ceremonie vorhanden war, im entgegengesetzten Falle müßte man ja solche Menschen zu Denjenigen zählen, von welchen der Heiland sagt: Lasset die Toten ihre Toten begraben —, immerhin aber wäre wohl auf das Innigste zu wünschen, daß wenn nun einmal mit Gefühl nicht zugeschaut werden kann, wenigstens der Anstand dann das erreicht, was durch das schändende erste verloren ging.

— Bei Briefmarkenbedarf ist es Manchem unbehaglich, erst nach der Post zu schicken, vorzüglich dann, wenn die Wege so bodenlos schmutzig sind, wie jetzt. Es ist daher dankbar anzuerkennen, daß dem Publikum in dieser Beziehung große Bequemlichkeit geboten ist, wie aus nachstehender leider nur zu wenig bekannten Anordnung hervorgeht. Im Posthause z. B. auf der Ammonstraße lesen wir folgende Bekanntmachung: Dem correspondirenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß jederzeit der Bedarf an Franko-Marken und Franko-Gouverts auf vorhergehende Bestellung bei der Königl. Postexpedition IV., welche auch durch Einlegung offener Bestellzettel in die Briefkästen geschehen kann, durch die Briefträger bei deren gewöhnlichen Bestellungen gegen Einziehung des Nennwertes dieser Franko-Scheine und ohne Abforderung irgend einer weiteren Gebühr überbracht werden kann.

— Die Artilleriecommandos zur Signalisirung des Eisgangs auf der Elbe sind gestern früh abgangan.

— Der Thätigkeit des in Ostritz stationirten Gendarmen-Schulze ist es gelungen, die Thäter des in der Nacht vom 20. zum 21. Januar d. J. mit so beispiellosem Freiheit bei dem Gutbesitzer Neumann in Neutnitz verübten Gelddiebstahls in der Person des Huschmieds Sprenger und einer gewissen Mai dorfelbst zu ermitteln, dieselben haben bereits das Verbrechen eingestanden. Der wegen Verdachts der Mitwissenschaft am 2. d. M. ebenfalls zur Haft gebrachte, im 60. Lebensjahr stehende Gartenbesitzer und Gerichtschöpfe Zimmermann aus Neutnitz hat sich in der ersten Stunde seiner Haft im Gerichtsgefängnisse zu Ostritz erhängt. (Dr. J.)

— Wir haben Billard-, Regel-, Scat-, Kaffee-, Thees und eine Menge andre Clubbs, warum nicht auch einen Pfeifen-Club? Die Pfeife, dieses altehrwürdige Instrument, verdrängt durch die moderne Cigarre, vulgo Glumstängel, — hat sie nicht auch ihre Berechtigung im geselligen Kreise, wie daheim in der einsamen Stube? Könnte man sagen, sie wäre vollständig durch ihre Nebenbuhlerin aus dem Felde geschlagen, die allerdings coetter, keineswegs aber liebenswürdiger austritt? Sicher nicht! — Noch stets und zu allen Zeiten hat die Pfeife ihre Freunde und Liebhaber gehabt, die ihr die Treue bewahren bis zum letzten Zuge! Im Ballast wie in der Hütte hat sie ihren Verehrer und wird sie behalten, so lange das Kraut wählt, welches da Tabak heißt. Und wie schon vor Zeiten die Pfeife so die rechte Stimmung in den geselligen Kreis brachte, wie selbst Friedrich der Große seinen Pfeifen-Club hatte und in diesem wohl seine gemütlichsten Stunden feierte, so soll auch heute wieder die Pfeife als Vermittlerin eines trauten Beisammenseins, ihrer Freunde und Verehrer auftreten. Wie wir hören, hat eine Anzahl derselben beschlossen, einen Pfeifen-Club zu gründen und lassen dieselben zur Theilnahme und Einzeichnung in die Ansprechadressen ein, welche in den im Inseratenheil benannten Lokalen ausliegen.

— In den hiesigen Buchhandlungen wurden gestern vorzügliche Exemplare von der Druckschrift „La vie de nouveau César par Pierre Vésinier“ polizeilich in Beschlag genommen.

— Ein Droschkenpferd rannte gestern frühzeitig bei einer Fahrt über den Fischhofplatz mit dem Kopfe durch das Fenster einer dort befindlichen Parterre-Wohnung. Gleich darauf wurde noch eine in gesegneten Umständen befindliche Frau umgerissen, die der Droschke in der dortigen Gegend begleitete. Die Frau erlitt dadurch einige leichte Contusionen. Bezüglich des Pferdes hat sich später herausgestellt, daß dasselbe blind war und an jenem Morgen nur zufällig einmal eingespant worden war, was höchst selten passiren soll. —

— Auf der Palmstraße entstand gestern Morgen gegen 3 Uhr ein bedeutender Streit zwischen einem Drehslergesellen und einem Bildhauer, die um diese Zeit von einem Wall aus der deutschen Halle kamen. Der Streit soll vom Drehslergesellen veranlaßt worden sein, insofern als er sich als Geehrter von der Mutter der Braut des Bildhauers über den Letzteren eine gewisse Bewormung beilegen wollte, die dasselbe nicht duldet. Der Geselle nahm für den Drehslergesellen einen ungünstigen Verlauf und endete endlich damit, daß er in sehr übelzugerichtetem Zustande durch fremde Leute in seine Wohnung geschafft werden mußte, woselbst er krank danieder liegt.

— † Die Kunstreitergesellschaft des Herrn Director E. Renz wird, wie gestern gemeldet wurde, am 17. d. M. einen Kreis und sofort ihre Vorstellungen in dem neu erbauten Circus auf dem Platz am rothen Hause beginnen. Die Gesellschaft bleibt höchstens 5 Wochen hier, um dann nach Leipzig zu gehen. Ramentlich soll der neu engagierte Amerikaner Ausgezeichnetes leisten. Wie man hört, will Herr Renz zum Sängerkreis hier noch einige Vorstellungen veranstalten.

— Aus Pirna berichtet man, daß am Freitag Mittag beim Chausseehaus Heidenau ein Unbekannter, welcher trocken Warnung über die Elbe gehen wollte, eingebrochen und entrückt sei. Ein von Heidenau nach Pirna gehender junger Mann kommt dazu und eilt ihm zu Hilfe, bringt aber selbst ein, nachdem er Ersteren schon angefaßt hatte. Beide rufen Hilfe, worauf Herr Einnehmer Kieling eine lange Leiter zulangt, um sich retten zu können, was jedoch nur den zuletzt Eingebrochenen gelungen ist.

— Vor Kurzem wurde, wie das Ch. T. berichtet, eine Grenzberichtigung zwischen Preußen und Sachsen-Altenburg im Angriff genommen. Darnach sollen zwei preußische Dörfer an Altenburg, zwei altenburgische an Preußen abgetreten werden. Die Bewohner der fraglichen Dörfer waren aber so halsstarrig, daß zwar die Preußen altenburgisch, nicht aber die Altenburger — nach dem Motto: „Recht muß Recht bleiben“ — preußisch werden wollten. Die Bewohner der zwei Dörfer segten ihren Willen durch: wird das auch den Bewohnern der zwei Herzogthümer Holstein und Schleswig gelingen?

— Aus Leipzig 2. März berichtet die dortige Abendpost: Wer auf die Ankündigung, daß in der heutigen allgemeinen Volksversammlung Gelegenheit „zur Beipredigtung unserer vaterländischen Angelegenheiten geboten werden solle“ und durch den „ausgezeichneten“ Redner Weg aus Darmstadt „ein hoher Genuss in Aussicht siehe“, die Volksversammlung besucht hat, wird sich schwer — enttäuscht gefunden haben. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung ward von Dr. Heyne geleitet, der, nachdem er dem süddeutschen Gaß „die warme Bruderhand gereicht“, dinem sofort das Wort gab. Weg, mit lebhaftem Applaus empfangen, hielt man eine lange Ste-